Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 5 (1907)

Heft: 4

Artikel: Ratschläfge zur Vervollkommung der Wochenbettspflege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948856

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Drud und Erpedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnemente und Infertione-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redaftion für den wiffenfchaftlichen Teil Dr. E. Schwarzenbach,

Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, Stoderftraße 32, Jurich II.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. A. Baumgartner, hebamme, Baghausg. 3, Bern

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz, Mf. 2. 50 für das Austand.

Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Betitzeile Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Hatichläge zur Bervollkommnung der Wochenbettspflege. — Das Pjuschertum in der Krankenpflege. — Schweizerischer Sedammenverein: Berhanblungen des Zentralborstandes. — Eintritte. — Krankenkasse. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Baselland, Bern, Olten, St. Gallen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Bermischtes. — Anzeigen.

Beilage: Ueber Hauspflege. — Bermischtes. — Anzeigen.

Ratschläge zur Vervollkommnung der Wochenbettspflege.

Im Folgenden sollen einige Bunkte der Wochenbettspslege besprochen werden, über welche nach persönlichen Ersahrungen Aufklärung und Verbesserung besonders notwendig erscheinen. Wenn dabei auch teilweise Altbekanntes wiederschott werden muß, so hoffen wir dennoch bei unsern Leserinnen Interesse zu erwecken und ihnen dadurch zu nügen, daß wir ihr Versständnis sür das praktisch Wichtige sördern und die Wege zu weiterer Verwollkommung

Bon großer Bedentung für die Beurteilung des Zustandes einer Wöchnerin ist die Größe der Gebärmutter. Bekanntlich dauert der Berkleinerungsprozeß der Gebärmutter nach einer Entbindung etwa 6 Wochen, zuweilen kürzer, oft auch länger. Für die Hebannme hat hauptsächlich in den ersten 10 Tagen die Beurteilung der Gebärmuttergröße einen besonderen Wert, weil sie Störungen der Rückbildung dei Beiten erkennen kann und soll. Da aber diese Verhältnisse nicht selten zu Tänschungen Anlaß geben, sollen sie hier erörtert werden.

Wir bestimmen die Größe der Gedärmutter am sichersten und mit möglichster Genauigkeit nach dem Stande des Grundes, oder genauer gesagt, der odern Kante der Gedärmutter. Steht jene hoch, so ist das Organ groß, steht sie tief, so hat es sich bereits gut verkleinert. Auch läßt sich ja genau in Fingerdreiten angeben, wie weit der Grund von der Schoßigge oder vom Nadel entsernt liegt. Die allgemeine Regel lautet etwa so: bald nach der Gedurtsteht der Grund der Gedärmutter normaler Weise etwas unterhalls vom Nadel, jedensalls nicht darüber; nach 10 bis 12 Tagen schop soll weschämmutter nicht mehr über der Schoßstuge zu fühlen sein.

Alber dabei muß doch noch Verschiedenersei berücksichtigt werden. Sinmal ist zu bedenken, daß der Nabel kein zuverlässiger Meßpunkt ist, denn bei großen Frauen steht die Gebärmutter auffallend tief unter dem Nabel, dei keinen dagegen stets sehr nahe daran, wenn nicht sogar darüber. Das Lettere rührt davon her, daß dei kleinen Frauen die Gebärmutter kaum kleiner ist als dei hochgewachsenen Versonen. Daher kann es leicht vorkommen, daß man bei einer kleinen Wöchnerin die Gebärmutter sässcher kleinen Wöchnerin die Gebärmutter sässcher kleiner Wöchnerin die Gebärmutter sässcher kleiner Wöchnerin die Gebärmutter sässche deiner kleinen Wöchnerin die Gebärmutter sässche deine Kleinen Vöchner die sich das Gleiche trifft bei vielen setten Frauen zu, deren Nabel durch die schweren Fettmassen der Gaut nach unten verzogen wird, ohne daß ein eigentlicher Hängeleib besteht. In solchen Fällen kann man die Größe der Gebärmutter also nicht aus der Entserung vom Nabel abschähen,

sondern muß sich an die Schoßfuge als Meß= punkt halten.

Der Stand des Grundes hängt aber nicht nur von der Größe der Gebärmutter ab, sondern anch von ihrer Lage. Davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man das Organ auch der Breite nach betastet. Nicht selten sinde nan dann einige Tage nach der Geburt den Grund sehr hoch, dabei aber die Gebärmutter schmal, also durchaus nicht zu groß. Dann ist eben die ganze Gebärmutter nach oben verschoben.

Die häusigiste Ursache für diesen Zustand bildet die gefüllte Harnblase. Meistens wird sofort nach der Geburt viel Urin abgesondert, weil die Rierentätigkeit nun wieder energisch einsetzt. Daher füllt sich schon in einigen Stunden die Blase stark mit Urin. Um sich Platz zu schaffen, schiedt sie dabei die ganze Gebärmutter nach oben und zwar sast immer nach einer Seite hin, am meisten nach rechts. Dadurch kann der Gebärmuttergrund die zuden Rippen hinauf verlagert werden und es gibt Fälle, wo die Gebärmutter dann schwer zu sühlen ist, weil die prall gespannte, enorm ausgedehnte Harnblase die ganze untere Häle des Leibes ausfüllt. Stets sei man sich daher bei der Prüfung des Standes der Gebärmutter vessen den Vollfändiger Entleerung der Blase mustel kollfändiger Entleerung der Blase moglich ist.

In ähnlicher Weise, nur nicht in so hohem Grade vermag der gefüllte Mastdarm die Gebärmutter in die Höhe zu treiben. Darum findet man bei Stuhlverstopfung den Gebärmuttergrund oft auffallend hochstehend.

Ein häufiges Hindernis für das Hinddrücken der Gebärmutter an ihren normalen Plat dilbet das enge Becken. Da die frisch entbundene Gebärmutter etwa die Größe von 2 Fäusten hat, so vermag sie nicht in ein enges Becken hineinzusinken, um so weniger, als dadei gewöhnlich eine hochgradige Erschlaftung der Bauchbecken als Folge ihrer übergroßen Ausdehnung besteht, so daß ein ausgiediger Druck auf die Eingeweide sehlt. Also auch die eingem Becken sinder den Gebärmuttergrund auffallend weit von der Schoßinge entfernt, nahe am Nabel und sogar darüber, nur insolge Hochstades des ganzen Organes, ohne eine wirfliche Bergrößerung desselben.

Umgekehrt trifft man bei sehr weiten Becken zuweilen den Gebärmuttergrund ungewöhnlich tiefstehend an, nicht infolge einer rascheren Berkleinerung der Gebärmutter, sondern deshalb, weil das noch große Organ bereits tief in das weite Becken hineingesunken ist.

Sind die verschiedenen Ursachen von Hochlagerung der ganzen Gebärmutter auszuschließen, dann müssen wir einen hohen Stand des Grundes in der Tat auf eine zu große Beschaffenheit des ganzen Organes zurücksühren. Unmittelbar nach der Geburt beruht das meistenst auf Erschlaffung und Anfüllung mit Blut. Durch Reibungen erzeugt man dann eine Nachwehe und erkennt und bessert damit zugleich diese Störung.

Es gibt aber noch andere Zustände, welche eine Vergrößerung der Gebärmutter bedingen. Vor Allem muß man stets an die Möglichkeit denken, daß ein größerer Bröckel des Fruchte kuchen zurückelt den den zurückelt den den zurückelt den den zurückelt des Verlagts des Verlagts des Verlagts des Verlagts des Verlagts des Verlagts wegen der bekannten Blutungse und Insektionsegescher stets die schleunige Buziehung eines Arztes.

Im weiteren Berlause des Wochenbettes beruht eine auffallende Größe der Gebärmutter oft auf Zurückhaltung des Wochenstußes, sei es, daß Eihautreste den Absluß erschweren, sei es, daß ein abnormer Zustand des Gebärmutterhalses, z. B. insolge starter Knickung des Organes, die Deffnung verlege. In andern Fällen ist die Höße des Fruchthalters nicht wesentlich erweitert, sondern seine Wände sind zu die geblieben insolge zu schwachen; dann handelt es sich um mangels hafte Rückbildung der Gebärmutter.

Außerdem kann eine wirkliche Vergrößerung des Fruchthalters selber durch chronische Entzündung bedingt sein, eine Erkrankung, die man namentlich bei Mehrgebärenden oft antrist. Mehrgebärende haben stets größere Gebärmütter als Erstgebärende und zudem sindet man auch ohne nachweisdare Erkrankungen oft beträchtliche Unterschiede in der Größe des Organes, die wohl angeboren sind.

Endlich müssen ver noch der Geschwüsste gebenken, welche während des Wochenbettes zusweisen gesunden werden. Namentlich die Faser geschwülste der Gebärmutternuskulatur sühlt man als rundliche, harte Knoten nicht selten dei Wöchnerinnen; in der Schwangerschaft hingegen sind sie schwerer zu erkennen. Während diese Geschwulstart in der Mehrzahl der Fälle keine oder doch erträgliche Störungen der Gesundheit macht, besiben dagegen gewisse kred willste der Wöchnerinnen anzerst des die die Kred willste der Wöchnerinnen einen äußerst diesartigen Charakter. Sie wachsen aus winzigen Resten des Fruchtlichens hervor, verursachen erst nach Wochen oder Monaten eine merkliche Vergrößerung der Gebärmutter, und führen unter Vlutungen zum Tode, wenn sie nicht rechtzeitig durch Operation entsernt werden. Im Gegensabe zu den Fasergeschwülsten kommen sie glücklicherweise höchst selten dort.

In der letzten Nummer dieser Zeitschrift stellten wir zwei Fragen:

- 1. Warum legen wir den Wöchnerinnen Watte vor?
- 2. Erfüllen diese Wattevorlagen meistens ihren Zweck vollkommen?

Es find 8 Antworten darauf erfolgt. Den geehrten Schreiberinnen, die hierdurch ihr Intersesse au unserm Thema bekundeten, sei für ihre Bemühungen auss's beste gedankt! Die erste Frage wird von allen Einsenderinnen in der Hauptgache richtig und übereinstimmend beautswortet. Ueber die zweite schreibt Frau D.-W.: "Bei meinen Wöchnerinnen haben die Watteworlagen immer den Zweite schreibt Frau D.-W.: "Bei meinen Wöchnerinnen haben die Watteworlagen immer den Zweite solltommen erfüllt." Auch Frau R. K. sindet, daß dadurch die Insestion gewiß verhütet werde, nur als Stopsmittel gegen Rißblutungen seien die Wattevorslagen nicht zwerlässig. Frau St. in W. meldet, daß die Wattevorlagen siem Jweef dann nicht erfüllen, wenn die Wöchnerinnen nicht ruhig ergen helben, aber bei ruhigem Verhalten der Frauen habe sie immer gute Ersahrungen dasmit gemacht. Während Frau E. P. die zweite Frage nicht klar beantwortet, drücken die bier überigen Einsenderinnen offen ihre Zweissel auch vorlagen aus. Da diese vier Berichte auch noch andres Bemerkenswerte enthalten, werden sie unten (unter "Eingelandt") abgedruckt.

Treten wir nun selber an die aussührliche Beantwortung dieser Fragen heran, so ist zunächst hervorzuheben, daß die Insektionen im Wochenbett (nicht nur diesenigen während der Geburt) eine große Bedeutung für die Entsstehung des Kindbettsieders besitzen. Die neuesten bakteriologischen Untersuchungen beweisen dies, indem sie gezeigt haben, daß die Keime sich massenhaft im Wochenfluß ansiedeln und vernehren, und zwar nicht nur an den äußern Geschlechtskeilen, sondern auch in der Scheide, ja nach einigen Tagen sogar auch in der Gebärmutterhöhle. Da die letztere bei einer gestunden Gebärenden stets keimse im Wochenbett von außen nach innen vordringen können.

Der den Geburtskanal erfüllende Wochenfluß dient den Giftpilzen gleichfalls als Brücke, auf der sie von den äußern Geschlechtsteilen bis in das Innere der Gebärmutter und zu den zahlereichen dort befindlichen Wunden hineinwandern können.

Durch diese Entdeckung sind nun namentauch diejenigen Fälle von Kindbettsieber aufgeklärt worden, dei denen niemals eine innere Untersuchung während der Geburt stattgesunden hatte. Die Entstehung dieser Fälle war früher nicht recht zu begreisen, erst der Nachweis der Wochenbettinsektion brachte uns die Lösung dieses Nätsels. Allerdings entstehen weitaus die meisten Wochenbettsieber durch unreine innere Untersuchungen während der Geburt; daran müssen wir sesthalten, um uns unsere großen Verantwortlichkeit während der Leitung einer Geburt bewust zu bleiben. Aber wir sind heutzutage verpsichtet, auch der Wöglichkeit einer Wochenbettsinsektion unser wolle Ausmetsamteit zu schehen.

Die Einsenberinnen haben mit Recht gesichrieben, daß der Hauptzweck der Wattevorlagen im Wochenbett darin bestehe, eine Insektion zu verhüten.

Der Wattebausch soll keimfrei sein; er saugt den Wochenfluß in sich auf und bildet gleichsam einen Wundverband für die Geburtsteile, indem er verhindern soll, daß die letzteren durch unreine Vettwäsche (Leintuch, Hend, Unterlage) oder durch den Staub der Lust verunreinigt werden. Dadurch, daß die Watte allen Wochenssluß aufsaugt, soll eine Beschmutzung der Vettsväsche möglichst vermieden werden; auch die Unterlagen wünscht man damit etwas zu schonen, sei es aus Reinlichkeitsbedürsnis, oder um

Wäsche zu sparen. Endlich hat die Watte noch badurch Wert, daß man jederzeit an ihr die Beschaffenheit und Menge des Wochenflusses leicht besichtigen kann.

Wie verhalten sich nun aber die wirklichen Berhältnisse, die wir tagtäglich sehen, zu dieser Darstellung? — Sie stimmen ganz und gar nicht mit diesem Ideal überein!

Erstens ist durchaus nicht jede käusliche "Berbandwatte" wirklich steril, weil nicht alle Fabriken die nötige Sorgfalt bei der Herstellung und Berpackung anwenden. Zweitens wird die Batte von den Pksegerinnen und anderen Versonen nicht immer sauber ausbewahrt, vor Allem aber mit nichts weniger als sterilen Händen dem Paket entnommen und der Wöchenerin dorgelegt. Der Wochenfluß tritt also in einen Battebausch hinein, der bereits Keime nethält. Diese Keime vermehren sich in dem warmen Wochenfluß sehngt und die Vakterienswucherung setzt sich auf den in der Scheide liegenden Wochenfluß und zuweisen auch höher hinauf sort. Lagen zufällig bösartige Krantheitsteime in der Watte, so kann man sich denken, was sür Folgen ihre Vermehrung sür die Wöchnerin nach sich zieht.

Drittens bleibt die Wattevorlage gar nicht so liegen, wie sie hingelegt wurde. Sobald die Wöchnerin ihre Beine etwas bewegt, verschiebt sich die Vorlage in allen möglichen Kichtungen, dei Frauen mit dinnen Oberschenkelt hält sie nicht einmal in der Ruhe fest. Ansangs fühlt sich die Wöchnerin durch die Verschiedung der seinchten Watte belästigt und legt sie dann mit ihren auch nicht gerade sterlen Fingern wieder an den alten Plat, hpäter gewöhnt sie sich an die Unordnung und läßt die Watte liegen, wo sie eben hinrutscht. Wie ost sindet man deim Bloßdecken einer Wöchnerin den Wattebausch zu einem schmierigen Knäuel zusammengeballt irgendwo unter ihrem Westäg oder den Beinen, nur nicht an der richtigen Stelle!

Auch bei sehr ordentlichen Leuten steht der Justand der Geschlechtsteile einer Wöchnerin gar zu ost in groben Widerspruch mit den einsachsten Unsprüchen auf Reinlichkeit — von den Forderungen der Aspetit ganz zu schweigen! Auch wenn die Vorlage sleißig gewechselt wird, bleiden doch immer Teile der Watte als blutige Fehen an den Geschlechtsteilen und Schenkeln der Wöchnerin kleben und sorgen für reichliche Uebertragung der in der alten Vorlage gewachsenen Keime auf die neue. Es wäre gewis iderstüßig noch weiter auszusühren, wie diese talsächlichen Verhältnisse dem beabsichtigten Schuse der Geburtsteile gegen Insektion Hohn sprechen.

Unsre Leserinnen werden sagen: "Das können wir nicht ändern, wir legen die Watte sauber und sorgsältig hin; was in unsrer Udwesenheit geschieht, dafür kann man uns nicht versantwortlich machen." — Wenn aber Kindbettssieder entsteht, wird eben doch die Hebamme und nicht die Wöchnerin oder ihre Pssegerin zur Verantwortung gezogen. Darum hat die Hebamme ein großes Interesse an der Besseums hat die Hebamme ein großes Interesse an der Besseums sieser Zustände — ganz abgesehen von dem sürsorglichen Wohlwollen, das sie doch für ihre Pssegebesohlenen empfinden muß.

Etwelche Besserung ist dadurch zu erreichen, daß die Hebamme die Wöchnerin selbst und ihr Wartepersonal gründlich und eindringlich über die genannten Mißstände austlärt, serner durch Berwendung eines Stopstuches über der Watte, welches an der Leibbinde vorn besetsigt wird und das Rutschen der Watte versindert, endlich durch häusigen Wechsel der Watte und durch häusigen Wechsel der Watte und durch berwendung von genügend großen Bäuschen. Die Stopstücher haben aber den Nachteil, daß sie nicht steril sind und häusig gewechselt werden müssen, also durch das nötige Waschen viel Arbeit verursachen. Die richtige Unwendung der Watte dagegen hängt allzusehr vom Berständnis und guten Willen der Pflegerin ab.

In Entbindungsanstalten verwendet man in der Regel Wattevorlagen, welche in sterile Gaze eingehüllt sind. Damit werden die oben erwähnten Mißtände im Wesentlichen vermieden. Der Versasser hat daher die Internationale Verdandstoffsahrif Schaffhausen beauftragt, Wochenbettvorlagen für den allgemeinen Gedrauch herzustellen, welche folgende Eigenschaften ausweisen:

- 1. Die Vorlagen müssen ein großes Aufsaugungsvermögen besiten. Sie entshalten daber in einer Gazehülle ein Gemisch von Watte und Holzwolle, welches rascher und mehr Flüssigteit aufzusaugen vermag, als Watte allein, was ich durch Versuche ausprobiert habe.
- 2. Die Borlagen müffen keimfrei sein. Eine auf meine Beranlassung hin unternommene bakteriologische Untersuchung im Zürcher Hygiene-Institut ergab Sterilität.
- 3. Sie müssen zuverlässig verpackt und ohne breite Berührung zu entnehmen sein, damit sie sterlt an ihren Bestinmungsvort gelangen. Dieser Forderung wurde dadurch genügt, daß sie aufrecht nebeneinander stehend in einer Kartonschachtel verpackt wurden. Sede Borlage trägt an ihrem obern Ende ein Bändchen, an welchem sie nach Dessung des Deckels der Schachtel mit zwei Fingern gesätt, ohne Berührung der übrigen Korelagen herausgezogen und zu der Wöchnerin getragen werden kann.

Das Bändchen muß mit einer Sicherheitsnadel vorne an der Leibbinde besestigt werden.
Die Vorlage ist so lang, daß ihr hinteres Ende
unter das Gesäß zu liegen kommt; infolgedessein gugt sie auch den nach hinten sließenden Teil
des Wochenslusses auf, wodurch die Unterlagen
geschont werden. Die Besestigung an der Leibbinde hat den Zweck, das Rutschen der Vorlage unmöglich zu machen, so daß die Scheidenössinung immter zuverlässig gedeckt ist und immer
derselben Stelle der Vorlage anliegt, niemals
etwa mit dem vom Aster verunreinigten Stück
in Berührung kommt.

Der Preis einer Schachtel mit 12 Vorlagen beträgt Fr. 2.60. Verbraucht man in den ersten 2 Tagen je 4 Stück, in den folgenden 2 Tagen je 3 und rechuet für weitere 5 Tage im ganzen noch 10 Stück, so reichen zwei Schachteln (= 24 Vorlagen) für ein Wochenbett aus. Der Preis für die Dauer eines Wochenbettes beträgt danm Fr. 5.20. Da man dei reichlicher Anwendung von einsfachen Wattevorlagen ungefähr 1 Kilo Vatte verbraucht, das Fr. 5.— kostet, so kommt die Verwendung der aseptischen Vorlagen kaum teurer zu stehen als der Verbrauch der unzulänglichen Wattesbäusche.

Nach dem 9. Tage ist der Ausstuß so gering, daß man nun einfach Watte vorlegen kann, um so eher, als zu dieser Zeit die Aspssis nicht mehr so streng gehandhabt werden muß; erslanden es die sinanziellen Verhältnisse, so verwendet man ein 3. Kacket Vorlagen. Für wendet werdentnisse, wo man auch mit der Watte sparen muß und nur etwa ein Psund davon verbraucht, können leider diese Vorlagen nicht empsohlen werden.

Ueber die Beseitigung der gebrauchten Borslagen ist noch zu bemerken, daß man sie nicht in moderne Abritte mit Wasserspüllung (Waterscloset) wersen darf, da sie das Siphonrohr verstopfen würden. Am besten ist es, sie zu verbrennen.*)

(Fortsetzung in nächfter Nummer).

^{*)} Diese Wochenbettvorlagen sind unter dem Namen "sterilisierte Wochenbettbinden" (der Internationalen Berbandstofffabrit Schafsbausen) durch sedes Sanitätsgeschäft und jede Apothete der Schweiz zu beziehen. Selbstverständlich hat der Schweiber dieser Reisen keinersei sinanzielles Interesse an diesem Verkaussartiel.